

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

5.11.1943 (No. 260)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Säulterblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000 Karlsruhe 19380. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Karlsruhe und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rheinfelden, Gillingen, B. Baden u. Kehl. Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-erlangte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1.70 RM. einschließlich 10,6 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 RM. Trägerlohn, Post- und Zölle 2.06 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Fern-agenabschlüssen Nachschlag nach Staffeln B.

## Große Luft- und Seeschlacht bei den Salomonen

Zehn amerikanische Kriegsschiffe versenkt - Von 250 angreifenden Flugzeugen 201 vernichtet

**Tokio, 5. Nov.** Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag eine Verlautbarung heraus, wonach sich seit dem 31. Oktober im Gebiet der Salomonen-Insel schwere Kämpfe abspielten. Hierbei verloren die Amerikaner etwa zehn Kriegsschiffe, darunter mehrere schwere Kreuzer und Zerstörer, zwei große Transportschiffe und mehrere kleine Einheiten. Andere Kreuzer und Zerstörer wurden schwerstens beschädigt.

Im einzelnen wurden bei feindlichen Landungsoperationen auf der Insel Mono zwei große Transportschiffe, ein Kreuzer, ein Zerstörer und über 40 Landungsboote versenkt. Seit dem 1. November führt der Gegner auf der Insel Bougainville Landungen durch, die augenblicklich bekämpft werden. Während der letzten Tage griff der Gegner mit etwa 250 Maschinen Rabaul an. In heftigen Luftkämpfen verlor er hierbei insgesamt 201 Maschinen. Am 2. November verlor der Feind bei Luftangriffen auf Buna 39 Maschinen. In der Nacht zum 1. November kam es in den Gewässern der Insel Bougainville zu einer Seeschlacht mit starken feindlichen Einheiten. Versenkt wurden hierbei drei Kreuzer und zwei Zerstörer. Außerdem wurden mehrere andere Kreuzer und Zerstörer schwerstens beschädigt. Auf

japanischer Seite ging ein Zerstörer verloren, während ein Kreuzer leicht beschädigt worden ist.

Nach einer ergänzenden Meldung wurden bei den Operationen um die Insel Mono weiterhin versenkt: ein Kreuzer, ein großer und ein kleiner Transporter; ferner wurde je ein kleiner und ein größerer Transporter beschädigt. Die Japaner verloren drei Flugzeuge, von denen eines durch Selbstabsturz die sofortige Versenkung eines Kreuzers bewirkte.

### Großasiatische Sechsmächte-Konferenz

**Tokio, 5. Nov.** Das Informationsamt der japanischen Regierung gibt bekannt, daß heute Freitag die Führer der sechs unabhängigen Staaten Großasiens, nämlich Japan, China, Thailand, Mandschukuo, Philippinen und Burma in Tokio zu einer großasiatischen Konferenz zusammengetreten sind. In dieser Konferenz, die erstmalig in der Geschichte ist, sollen alle Fragen einer gegenseitigen Unterfützung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles besprochen werden. Ministerpräsident Tojo hielt die Öffnungsansprache.

### Terror- und Nervenkrieg

AK. Berlin, 5. November.

Es ist kennzeichnend, daß die erste ins Auge fallende Aktion nach der Moskauer Konferenz ein neuer Angriff auf den Döner Dom ist. Von der Schandtat wurde diesmal besonders die Südfassade des Domes und die Frontseite mit dem wundervollen Portal getroffen. Weitere Stücke wurden durch Bombenplitter aus der luftbaren Ornamentik herausgerissen und unerlebbare Figuren zerstört. Eine Bombe hat in das linke Seitenschiff ein klaffendes Loch gerissen. Viele Verzierungen und Ornamente des ehrwürdigen Meisterwerkes gotischer Baukunst wurden durch die Wirkung der Bomben auf den Vorplatz des Domes so zerstört, daß sein Abbild zusammen mit dem beim ersten Angriff angerichteten Verwüstungen erschütternd wirkt. Die feindliche Luftwaffe hat sich ein neues Schandmal geleistet.

Allerdings sind derartige „Erfolge“ billiger zu erkämpfen als tatsächliche soldatische Erfolge. In Südtalien beispielsweise sind die Fortschritte der anglo-amerikanischen Truppen nach eigenem Einverständnis nach wie vor kümmerlich. Ein paar deutsche Divisionen leisten nun schon zwei Monate lang der gelammelten Kraft der Engländer und Amerikaner, die nirgendwo anders kämpfen, erfolgreich Widerstand. Die Feinde kommen praktisch nur dort vorwärts, wo die deutsche Truppenführung aus taktischer oder strategischer Rücksicht die Räumung oder Absehung anordnet. Dabei ist der Kampf in Italien nicht vergleichbar mit einer Invasion auf dem Festland an einer anderen Stelle, da der ganze bisherige Erfolg der Anglo-Amerikaner ihr erster Linie auf das Konto des Badoglioerats kommt. Ohne ihn wäre selbst dieser Weg zweifellos noch viel schwieriger geworden.

Zuerst muß aber einmal der Krieg gewonnen werden, wenn man das in Moskau beschlossene Programm durchführen will, so schreibt wörtlich die Schweizer Zeitung „Gazetta de Lusanne“. Es befagt deshalb genug über die eigene Anschauung der Londoner militärischen Aktionen, wenn außer der Wiebetaufnahme des Luftterror, der vorübergehend durch die Herbstnebel über der englischen Insel gehemmt war, jetzt von dort ein verstärkter Nervenkrieg versucht wird.

Man bildet sich nämlich auf der britischen Insel wirklich ein, daß die Führung der Vorgänge des November 1918 folgendermaßen auf dem Boden im deutschen Volk für einen derartigen Nervenkrieg aufgelockert habe. Viele Engländer haben sich offenbar in den Gedanken, daß ein neuer November 1918 kommen werde, so veranlagt, daß sie zum Beispiel an die 25. Jahrgang der Revolte vom 9. November 1918 ganz konkrete Vorstellungen über ähnliche Ereignisse knüpfen, die jetzt fällig seien. Diese Sorte Briten wird wahrscheinlich erst nach jenem Datum von der lächerlichen Täuschung zu überzeugen sein, der sie sich hingeben und sie vermögen es gar nicht zu verstehen, daß ihre Zusammenbruchhoffnungen keinen Deutschen auch nur einen Augenblick aus der Ruhe zu bringen vermögen.

Wir haben uns allerdings die einschlägigen Beschlüsse der vergangenen Jahre gemerkt. Schon am 25. Oktober 1939 sagte der spätere britische Minister Duff Cooper in einer Rede in New York eine baldige Revolution in Deutschland voraus, die das Kriegsende bringen werde. Und dann ging es all die Jahre hindurch weiter mit solchen Prophezeiungen. Am 18. Mai 1940 kündigte Churchill

## Hestige Kämpfe an der Ost- und Südfront

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits von Kertsch dauern die harten Kämpfe um die feindlichen Landköpfe an. Die Kriegsmarine versenkte dort ein feindliches Kanonenboot sowie zwei Landungsfahrzeuge und beschädigte ein Schnellboot und mehrere Landungsschiffe schwer. Bei vergeblichen feindlichen Angriffen gegen die Nordengänge der Halbinsel Krim wurden gestern wieder eine Anzahl Sowjetpanzer abgeschossen. Bei einem erfolgreichen Gegenangriff zeichnete sich eine rumänische Panzerkompanie durch hervorragende Tapferkeit besonders aus.

Am unteren Dnjepr unternahm die Sowjets vergebliche Angriffe gegen unsere Brückköpfe. Schwächere Kräfte, die den Fluß überschritten, wurden vernichtet. Im großen Dnjeprbogen scheiterten südlich und südwestlich Dnjeppropetrowsk starke feindliche Durchbruchversuche am jähen Widerstand unserer Truppen. Eigene Gegenangriffe waren vorübergehend eingedrohten Feind wieder zurück. Dabei wurden in einem Abschnitt von 40 angreifenden Sowjetpanzern 23 abgeschossen. Bei und nördlich Kiew legten die Sowjets ihre von Panzern unterstützten Angriffe fort und erzielten einige Einbrüche. Schwere Kämpfe sind dort im Gange. Auch in dem unübersichtlichen Gelände südwestlich Weitsije Lutz dauerten die heftigen Kämpfe an, bei denen 32 Sowjetpanzer vernichtet wurden.

Angriffsversuche feindlicher Flieger gegen ein deutsches Versorgungsgebiet an der Eisenerzfront wurden durch Jagd- und Zerstörerverbände vereitelt. In Luftkämpfen und durch Heeresflak wurden 16 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der süditalienischen Front haben heftige Kämpfe mit mehreren beiderseits des Volturno zum Angriff angetretenen feindlichen Divisionen begonnen. Im Ostabschnitt erlitt der Feind bei neuen vergeblichen Angriffen empfindliche Verluste. Südlich Ikonio sind die Kämpfe noch im Gange. In den Vortagen wurden in diesem Abschnitt über 30 feindliche Panzer abgeschossen.

Unsere Küstenverteidigung verhinderte feindliche Landungsversuche im Raum von Ikonio und Pescara und versenkte dabei ein feindliches Schnellboot.

Schwächere britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in den dänischen Küstenraum sowie nach Westdeutschland ein und versenkten durch Bombenwürfe einige Gebäudeschäden. Neun Bombenflugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 5. November Ziele im Stadtgebiet von London an.

### Graf Sforza weist Victor Emanuel ab

**Bern, 5. Nov.** Nach einer Reutersmeldung kämpft Victor Emanuel vergeblich um seinen Thron. Durch eine Reise nach Neapel machte er in größter Stunde den Versuch, Graf Sforza und andere Politiker zur Zurückziehung ihres Einpruches zu überreden, den sie gegen ein Verbleiben des Königs und des Kronprinzen eingelegt haben. Er wolle erreichen, daß unter seiner Beibehaltung eine neue Regierung „auf demokratischer Grundlage“ gebildet werde. Victor Emanuel bringe bei seiner dynastischen Kampagne eine unerwartete Energie auf, doch scheint sein Erfolg mehr als zweifelhaft, da auch Badoglio eine zweideutige Haltung einnehme. Graf Sforza habe sich ausdrücklich geweigert, den König zu empfangen. Dem Vernehmen nach hat Victor Emanuel schon einmal versucht, Graf Sforza zu erreichen und zwar in Brindisi. Sforza lehnte es auch damals ab, dem König eine Audienz zu gewähren. Einige Mitglieder der Badoglio-Regierung hätten als Kompromißlösung die Bildung einer Regentenschaft zugunsten des sechsjährigen Sohnes von Umberto vorgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit wird von der englischen Presse auch ausdrücklich bestätigt, daß die italienische Kronprinzessin „schon seit langem“ bemüht war, sich mit Kreisen im Lager der Anglo-Amerikaner in Verbindung zu setzen, um für ihren Sohn die Thronamtwartung zu retten. Die Kronprinzessin hätte zu diesem Zweck schon vor Monaten Kontakt mit autschafischen Elementen in Italien aufgenommen.

### Italienische Flieger sollen Terrorflüge den Weg weisen

**Rom, 5. Nov.** Sechzehn italienische Flieger trafen am Mittwoch nach abenteuerlicher Flucht aus dem Badoglio-Lager in Rom ein, um sich der feindlichen Wehrmacht zur Verfügung zu stellen.

Auf Befehl Badoglios sollten sie, wie es nach ihren Berichten heißt, die nordamerikanischen Terrorflieger begleiten, um sie bei Zerstörungen der oberitalienischen Städte und anderer Ziele zu beraten.

### Neuer verdächtig Giraud der Beziehungen zu Vichy

**Stockholm, 5. Nov.** Eine Anklage wegen zweifelhafter politischer Haltung erhob die Neuteragentur gegen General Giraud. General Giraud sei verschiedentlich angefordert worden, öffentlich Stellung gegen Marshall Petain zu nehmen und jede Verbindung mit Vichy zu dementieren. Der General habe aber solche Forderungen stets abgelehnt. Zudem sei festgestellt worden, daß sich in seiner nächsten Umgebung eine Menge vichytreuer Männer befände. Die Agentur läßt dabei die Forderung nach der sofortigen Hinrichtung von Pierre Bucher, dem früheren französischen Innenminister, aufstellen, der bekanntlich nach seiner Flucht aus Frankreich in Nordafrika verhaftet worden war.

### Sowjetische Währungsdelegation nach USA

**Lissabon, 5. Nov.** Die Sowjetregierung werde eine Delegation zu Besprechungen über Währungsfragen nach Washington entsenden, teilte US-Finanzminister Henry Morgenthau am Donnerstag mit. Morgenthau machte keine Mitteilungen, wann etwa die Sowjetdelegation in den USA zu erwarten ist.

### USA-Militärmission für Moskau

**Lissabon, 5. Nov.** Der USA-Botschafter in Moskau, Harriman, erklärte, daß die Ver. Staaten eine Militärmission nach der Sowjetunion senden werden.

## Sowjetkommisare für Bosporus, Suez und Gibraltar

Moskau will gleichmäßigen Anteil an der militärischen Kontrolle des Mittelmeeres

**Stockholm, 5. Nov.** Je sorgfältiger die englische Öffentlichkeit das Kommuniqué der Moskauer Konferenz prüft und je nüchterner sie seinen Inhalt mit den britischen Wünschen und Garantien vergleicht, umso enttäuschter ist sie über das Ergebnis, umso mehr als Churchill allen diesbezüglichen Fragen im Unterhaus hartnäckig auswich. Besonders der konservativen Kreise hat sich angefügt, daß in London vorliegenden Berichte über die gesteigerte Tätigkeit Moskaus im gesamten Mittelmeerraum große Unruhe bemächtigt. Die vor einiger Zeit aus neutraler Quelle verbreitete Nachricht, die Sowjets erstrebten einen Flottenstützpunkt an der nordafrikanischen Küste und verhandeln mit gallizischen Kreisen über Bizerta, scheint sich zu bestätigen. Die Sowjets verhandeln weiter über einen Luftstützpunkt zwischen Alexandria und Kairo. Auch die Tatsache, daß in diesem Zusammenhang von sowjetischer Seite eine Internationalisierung der Zugänge zum Mittelmeer, d. h. der Dardanellen, des Suez-Kanals und der Straße von Gibraltar angeknüpft wurde, wird ebenfalls stark beachtet. Man verweise darauf, daß es ein altes historisches Ziel Moskaus sei, einen freien Zugang zum offenen Meer zu besitzen. Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus genüge zu diesem Zweck nicht, da diese beiden Straßen lediglich in einer Sackgasse enden. Erst eine Internationalisierung des Suezkanals und der Straße von Gibraltar garantiere einen wirklich ungehinderten Zugang zu den freien Ozeanen.

Besonders aufschlußreich ist in dieser Hinsicht ein Madrider Bericht des „Courier de Geneve“, der folgenden Wortlaut hat: „Nachrichten aus Algier zufolge steht die Mittelmeerkommission der Alliierten vor drei wichtigen Entscheidungen über die Mittelmeerzugänge. Die drei (Dardanellen, Suezkanal und Straße von Gibraltar) sollen internationalisiert werden. Für jeden Zugang sei eine Sonderkommission, der England, Amerika und die Sowjetunion angehören, vorgesehen. Dazu kämen die Anliegerstaaten, wie die Türkei für die Dardanellen, Ägypten für Suez und Spanien für Gibraltar. Was die Beteiligung der übrigen an der Schifffahrt im Mittelmeer unmittelbar interessierten Staaten betrifft, sei keine Information zu erhalten. Der Vorsitz der drei Kommissionen wechsle mit jedem Jahr in der Reihe, daß jede der drei Großmächte eine dieser Kommissionen leite. Dieses Projekt sei auf sowjetische Initiative zurückzuführen, wodurch Sowjetrußland freie Durchfahrt

durch die Zugänge zum Mittelmeer für seine Schiffe gewährleistet würde. Außer diesem Projekt, über das man sich im Prinzip geeinigt haben soll, hätte die Sowjetunion Forderungen über die Einrichtung einer bestimmten Anzahl von Luft- und Marinestützpunkten im Mittelmeer gestellt, um zusammen mit den Vereinigten Staaten und England die militärische Kontrolle des Mittelmeeres durchzuführen zu können. Für die Verwirklichung dieses letzten Planes hätte die Sowjetunion die Ueberlassung einiger Inseln der Ägäis angeregt.“

### Die Reaktion der Wallstreet auf Moskau

**Lissabon, 5. Nov.** Die Börse hat auf die Meldung über den Abschluß in Moskau in zweifacher Richtung reagiert, schreibt Hoblen in „News Chronicle“. Einige Papiere konnten zwar ansteigen, aber die Mehrzahl gab nach. Das Geschäft wäre entmutigend und die Umfänge sinken unter den Durchschnitt der letzten Monate. Alle sog. Kriegspapiere, insbesondere Eisen- und Stahlpapiere, zeigen eine sinkende Tendenz.

### Selbst die „Times“ bekommt schon kalte Füße

**Lissabon, 5. Nov.** Nach den Tagen der bestellten Begeisterung über den Abschluß der Moskauer Konferenz beginnt jetzt einer der diplomatischen Korrespondenten der „Times“ vorfristig die britische Sonde an die wunden Punkte der Moskauer Beschlüsse zu legen. Er trifft die Feststellung, daß in den drei beteiligten Ländern die Kommentare sich nicht mit den gleichen Themen befassen. In der Sowjetunion lege man Gewicht auf die militärischen Fragen der Konferenz, in England auf die Maschinerie der europäischen Probleme und in den USA werde besonderer Nachdruck auf die Viermächte-Erklärung über die künftige Sicherheit gelegt. Nach tagelangem Studium der Moskauer Deklaration sei er zu der Einsicht gekommen, daß viele Probleme für den europäischen Beratungsausschuß in London übrig geblieben sind.

### USA-Patrouillenluftschiff verloren

**Genf, 5. Nov.** Die Exchange Telegraph aus Washington meldet, daß das Marineministerium bekannt, daß das Patrouillenluftschiff „Pump & 49“ in der Nacht zum Montag bei einem Flug in Westindien in Brand geriet und verlorenging. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

# „Wir wurden Zeugen von Meutereien britischer Soldaten“

## Deutsche Heimkehrer über die schändliche Behandlung Kriegsgefangener durch die Feinde

Berlin, 5. Nov. Aus den Berichten heimgekehrter deutscher Kriegsgefangener schälte sich zwei große Fragenkomplexe heraus, einmal die zum Teil schändliche Behandlung durch anglo-amerikanisches Militär und zum anderen aber wertvolle Rückschlüsse auf einen hohen Grad von Kriegsmüdigkeit in den Feindländern. Diese Berichte behandeln naturgemäß in erster Linie die Moral des feindlichen Soldaten und der Zivilbevölkerung in jüngerer Gegenwart. Sie stellen der Haltung in England wie in Nordamerika gerade im Augenblick fast durchweg ein vernichtendes Zeugnis aus. So wurde der Sanitätsobergefreite Grunfelder, der im britischen Camp Nr. 13 gefangen gehalten wurde, sogar Zeuge einer Meuterei britischer Soldaten. Der gleiche Soldat gehört zu den vielen Kriegsgefangenen, die ein Steigen der Verbredungen, besonders der Diebstähle, in England begehen.

Ein Obergefreiter, der im April 1943 in Gefangenschaft geriet und im Lager Swanpud war, berichtet: „Die Stimmung in England ist schlecht. Wir wurden Zeugen von Meutereien britischer Soldaten“. „Kriegsmüde, unzufrieden, unglücklich, gleichgültig“ — so kennzeichnen die ehemaligen deutschen Gefangenen überwiegend jene Soldaten und Zivilpersonen, mit denen sie in England und Nordamerika zusammentrafen. Eine bezeichnende Episode weiß ein schwerverwundeter Unteroffizier zu berichten, der zusammen mit drei ebenfalls verwundeten Kameraden in einem Lager untergebracht war, dessen Bewachung man einer Negertuppe anvertraut hatte. Wiederholt kam es vor, daß die Negertexter, ja, es gab Fälle, wo sie ihre geliebten Karabiner gegen britische Offiziere richteten, die den höheren Bewachungsdienst versahen. Einer dieser Offiziere wußte sich einmal nicht mehr an-

ders zu helfen, als daß er ihn selbst, den schwerverwundeten deutschen Unteroffizier, als Kugelfang vor sich hob, dann aber im letzten Augenblick die Flucht ergriff, so daß es nicht zum äußersten kam.

Major Erich Hoenmanns aus Köln berichtet, daß auf der Ueberfahrt mit der „Duchess of York“ am 25. Juni 1940 ein britischer Hauptmann mit typisch jüdischem Aussehen einen deutschen Internierten niederstieß. Die Gefangenen und Internierten durften sich zu bestimmten Stunden des Tages auf einem kleinen abgeperrten Teil des Achterdecks im Freien aufhalten. Von höheren Teilen des Decks, wo sich auch meist einige britische Offiziere aufhielten, waren dabei MG. und Gewehre auf sie gerichtet. Einmal nun tauchte auch der genannte Hauptmann dort auf und begann plötzlich die Deutschen anzuschreien, sie sollten auseinander, was aber auf dem gedrängten Raum kaum möglich war. Ehe diese der Aufforderung hätten nachkommen können, wies der Hauptmann einen Posten an, auf sie zu schießen. Der Posten zielte über die Deutschen hinweg ins Wasser, worauf ihm der Hauptmann das Gewehr herunter schlug. Der Schuß ging los und traf einen Internierten, der sofort tot zusammenfiel. Der an Bord befindliche deutsche Oberst Friemel legte gegen diesen Mord die schärfsten Proteste ein. Man hörte dann, daß der britische Hauptmann eingeperrt worden sei, doch konnte näheres nicht mehr in Erfahrung gebracht werden.

Der Gefreite Helmut Scheiding aus Kleinendbach bei Böhnen in Thüringen, der in Kanada gefangen gehalten wurde, berichtet, daß deutsche Soldaten gefesselt und mit Striden gefesselt wurden, um bei Vernehmungen Nachrichten über die deutsche Wehrmacht und die Heimat zu erlangen. Beim Abtransport wurden die Deutschen sehr oft mit Striden gefesselt.

im Unterhaus den baldigen Sieg über Deutschland an der Somme und Maginotlinie an. Am 30. September des folgenden Jahres versicherte er vor dem Unterhaus „mit der amerikanischen Produktion zusammen, rechnen wir darauf den Krieg im Jahre 1942 für uns zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.“ Da es ganz anders kam, versicherte das Blatt des Londoner Außenministeriums, der „Daily Telegraph“, am 16. Mai 1942 endgültig, „das deutsche Reich ist nur noch in der Lage, ein n e n Kriegswinter zu überdauern; dann ist der endgültige Zusammenbruch unaufhaltsam.“

Auch das war daneben geschossen und darum schreckt es uns nicht, wenn die unbeherrschbaren angelsächsischen Propagandisten neue Termine sagen, wie es zum Beispiel das Neuterbüro macht, das nun eine Auslassung der Zeitung „Scotsman“ verbreitet, die es ganz genau wissen will, daß Deutschland im Herbst oder Winter 1944 zusammenbrechen werde.

Es scheint immerhin nötig gewesen zu sein, daß man in England zur Stimmungsmache trotz aller Fehlschläge die Illusion der Propagandisten weiter pflegt. Das ist für uns schließlich das allein Interessante an der Sache; wird dadurch doch erwiehen, daß der beachtlichste Nerventrieb der Briten nicht zuletzt seinen Ursprung in ihrer eigenen Nervosität hat.

### 18 Streiche mit der „Neuschwanzigen“

Genf, 5. Nov. Im englischen Meer besteht nach wie vor die Prügelstrafe. Wie „Daily Mail“ berichtet, wurde der Soldat L. Maddison wegen Raubes mit Gewaltanwendung von der Strafkammer zu Galesfer zu sechs Wochen Gefängnis und 18 Streichen mit der „Neuschwanzigen“ verurteilt. Maddison hatte einem griechischen Deckoffizier, mit dem er gescheidet hatte, einen Schlag ins Auge versetzt, den Mund zugehalten und ihm dann einen Koffer abgenommen. Das darf ein englischer Soldat wohl in Griechenland machen, ohne bestraft zu werden, aber nicht in England.

### Der USA-Bergarbeiterstreik beendet

Pittsboro, 5. Nov. Die Bergarbeitergewerkschaft gab bekannt, daß ein befriedigendes Abkommen mit der Regierung erreicht worden sei, das sofort wirksam werde und so lange in Kraft bleiben soll, wie die Bergwerke unter Regierungskontrolle stehen. Daraufhin wurde an die 530 000 streikenden Bergarbeiter die Beilegung gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Internationale Nahrungsmittel-Konferenz in Ottawa

Pittsboro, 5. Nov. Die USA, Großbritannien und Kanada wollen am 8. November in Ottawa eine internationale Nahrungsmittelkonferenz beginnen.

### Frau Roosevelt läßt die Regier den Frieden diktiert

Genf, 5. Nov. Auf der Friedenskonferenz müssen die Regier vertreten sein, erklärte Frau Roosevelt laut „Daily Mail“. Wenigstens ein Regier müsse am Konferenztag sitzen, um über den Frieden der Welt mitzubestimmen.

### Die Kunstschätze von Monte Cassino werden geborgen

Mailand, 5. Nov. Die kostbaren Kunstschätze und Altertümer des weltberühmten Benediktinerklosters von Monte Cassino, das im Jahre 529 vom heiligen Benedikt gegründet wurde, werden, wie der Sender Rom mitteilt, mit Hilfe der deutschen Truppen in Sicherheit gebracht werden. Es handelt sich um mehrere hundert Kisten mit unerlässlichen Inzornamenten und Codices, unter denen sich zahlreiche Handschriften des heiligen Benedikt befinden.

### Kommunistisches Massengrab in Istrien

Mailand, 5. Nov. In Istrien wurde auf dem Gelände einer Baugruben-Grube ein Massengrab entdeckt, in dem die Leichen von 23 Personen verscharrt waren, die durch kommunistische Banden ermordet worden sind. Sie sind nach dem ärztlichen Befund durch Schüsse aus nächster Nähe getötet worden. Die Ermordeten wurden zum größten Teil als italienische Einwohner einer nahegelegenen Ortschaft festgestellt.

### Verbindung der Rhone mit Rhein und Donau

Widj, 5. Nov. Ein alter Plan der Pariser Kaufmannschaft rückt wieder in den Vordergrund der Diskussion, die Verbindung der Rhone mit Rhein und Donau. Die Handelskammer von Marseille als Sprecherin der interessierten Kreise hat der Regierung in einer Denkschrift nahegelegt, unverzüglich mit der schweizerischen Bundesregierung Verhandlungen aufzunehmen, um die Rhone durch einen auf schweizerischem Gebiet zu errichtenden Kanal mit Rhein und Donau zu verbinden. Sie geht dabei offensichtlich von der Erwägung aus, daß das Rheintal bei Basel der günstigste Anschluß ist, da der Rhein für keine Schiffe bis dorthin befahrbar ist. Die Handelskammer vertritt dabei den Standpunkt, daß der Weg über die Schweiz die Inangriffnahme der Arbeiten unverzüglich gestattet.

# Morgenthau geht mit USA-Gold in Führung

## England zieht auch währungsrechtlich den Kürzeren - Durch Goldwährung zur Weltmacht

Bd. Pittsboro, 5. Nov. Wie aus London berichtet wird, soll der Schatzsekretär der USA, der Jude Morgenthau, demnächst in London eintreffen, um mit den zuständigen britischen Stellen die Probleme der internationalen Währungsstabilisierung zu besprechen. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte auch Lord Keynes nach London zurückgekehrt sein, der nach seinem kürzlichen Aufenthalt in New York für einige Tage nach Washington fuhr, um dort weitere Besprechungen zu führen. Wie es heißt, soll Morgenthau erklärt haben, die Gespräche befänden sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium und hätten zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Wie diese Einigung aussehen soll, wird allerdings noch nicht gesagt. Bekanntlich gehört die Währungsstabilisierung nach nordamerikanischem Muster zu einem der großen imperialistischen Projekte der Vereinigten Staaten. Morgenthau und seine Hintermänner vertreten den Standpunkt, daß die Goldvorräte der USA die Basis für eine solche Stabilisierung bilden sollten, während man in London einen Plan verfolgt, der das finanzielle Übergewicht des nordamerikanischen Partners nach Möglichkeit neutralisieren soll.

Es bleibt abzuwarten, ob die technische Unterbauung dieser sogenannten Einigung nicht, wie das schon häufig der Fall gewesen ist, große Schwierigkeiten bereiten wird. Daß die Pläne zur Schaffung einer internationalen Brettertablett für den Wiederaufbau und für die Gewährung langfristiger Kredite noch in den Kinderschuhen stehen, wie Morgenthau feststellt, ist keine Neuigkeit, denn diese amerikanischen Vorschläge wurden erst vor kurzem der Washingtoner Währungskonferenz unterbreitet.

Von der politischen Seite her gesehen, bedeutet das ganze Problem für England nichts anderes als eine verzweifelte Wehr gegen die Absicht der führenden Kreise Wallstreets, die britischen Monopole auf wirtschaftlichem Gebiet in allen Weltteilen zu brechen, ganz gleich, welche Pläne von London gutgeheißen und welche Übereinkommen erzielt werden. In der Praxis wird es immer so aussehen, daß der Panthe-Imperialismus das Wort führt und mit Hilfe seiner Wehrmacht und Reichspolitik die Briten politisch und wirtschaftlich an die Wand drängt.

# Sparfamer Kohlenverbrauch und doch warme Wohnungen

## Gemeinschafts- und Selbsthilfeaktion von Hauswirten und Mietern - In jedem Ort: Beauftragte für Heizungsfragen

Berlin, 5. Nov. In seiner Eigenschaft als Reichswohnungs-Kommissar hat Reichsorganisationsleiter Dr. Sieb eine Zusammenfassung aller anerkannten und zugelassenen Verbände der Hauswirter, Mieter, Einzel- und Eigenheimbesitzer unter dem Leitender der wohnwirtschaftlichen Verbände herbeigeführt. Durch diese Konzentration ist ein einheitlich geleiteter Einheitsverband dieser Organisation, ihrer Mitglieder und darüber hinaus aller auf dem Gebiete der Wohnwirtschaft tätigen, beteiligten und interessierten Personen und Kräfte der privaten Wohnwirtschaft möglich. Zum Leitender der wohnwirtschaftlichen Verbände wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Sieb ernannt.

Die Zusammenarbeit der Hauswirter, Mieter und Mieter unter einer Leitung hat schon in den verschiedenen Richtungen erfreuliche Resultate gezeigt. Es hat sich wieder einmal bewiesen, daß früher auseinandergerissene Kräfte zum einheitlichen Handeln befähigt werden, wenn ihnen wichtige Aufgaben gestellt sind, deren Erfüllung im Interesse des gesamten Volkes liegt.

Eine unerlässliche Voraussetzung für die Lösung aller wirtschaftlichen und technischen Aufgaben ist die Sicherstellung der Kohlenversorgung. Die deutschen Bergarbeiter legen bedingungslos ihre Kraft ein, um den all immer steigenden Bedarf dieses unentbehrlichen Schmelzprodukt zu befriedigen. Ueberstunden, Sonnensarbeit und Einsatz aller menschlichen und technischen Leistungskräfte verdienen die deutsche Kohlenförderung, die aber immer noch gesteigert wird und gesteigert werden muß.

Unter solchen Umständen wäre es nicht nur eine grobe Verschwendung, sondern geradezu ein Verbrechen, auch nur die geringsten Mengen an Kohle unnötig, d. h. ohne Zweckeffekt, zu verbrauchen. Das gilt so sehr für die gesamte Wirtschaft als auch für den privaten Kohlenverbrauch. Wenn nun festgestellt werden konnte, daß davon rund 20 v. S. also viele Millionen Tonnen, ohne Minderung des Heizes und Zweckeffektes eingespart werden können, so ist damit gleichzeitig der

dringende Befehl gegeben, jeder unnötigen Verwendung hochwertiger Kohlenorten, wie sie im Hausbrand notwendig sind, energisch Einhalt zu gebieten.

Neben der allgemeinen Aufführungsaktion „Kohle sparen“ sind bisher durch die Aktion „Kohle sparen“ die Heizer und Bediener der Zentralheizungen und Warmwasserbereitungsanlagen erschult worden. In Fortführung dieser Aktion sind in allen Kreisen Beratungsstellen für Zentralheizungen eingerichtet worden, in denen geschulte Fachkräfte, meist Heizungstechniker, Handwerker und Bediener zentraler Heizungsanlagen beraten. Die nunmehr erfolgte Einsetzung von Beauftragten für Heizungsfragen nach dem Organisationsplan der Partei in allen Gauen, Kreisen und Orten ist der letzte deutsche Schritt auf dem Wege der Kohlenersparnis. Die mehr aus den Kreisen des einflussreichen Sanitätswerts kommenden Beauftragten für Heizungsfragen werden in jedem Falle die Feuerstellen in den rund 24 Millionen deutschen Haushalten überprüfen, ihre Befähigung oder endgültige Instandsetzung veranlassen und dabei die Hausfrauen zum richtigen Selben anhalten und bei der Selbstüberführung eines zweckmäßigen und ausreichenden Wärmeverbrauches unterstützen.

Das Ziel dieser großartigen Beratungsaktion ist es also, die sparsame Steuerung des Kohlenverbrauchs mit den gesundheitlichen und sozialpolitischen Erfordernissen eines ausreichenden Wärmeverbrauches in den Wintermonaten in Einklang zu bringen.

Die ehrenamtlich tätigen Beauftragten erwarten von Hausbesitzern und Mietern größtes Verständnis für ihre Anregungen und für ihre Bemühungen. Sie sind in ihrer Eigenschaft Beauftragte eines nationalen Selbsthilfeprozesses und gleichzeitig Helfer der deutschen Staats- und Wirtschaftsführung für eine einwandfreie Lösung aller volkswirtschaftlichen Aufgaben zur Sicherung des Sieges der deutschen Waffen.

# Aus aller Welt

## Von einem Faß erschlagen

Tuttlingen. In einem Tuttlinger Gasthaus wollte ein Gast ein mit Wein gefülltes Faß in den Keller bringen. Auf der Treppe rutschte er jedoch aus, wobei das Faß seinen Händen entglitt, hinter ihm drein stürzte und ihn erschlug. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

## Durch Kohlenoxydgase getötet

Kaasenburg. In einem Kaasenburg Betrieb wurde morgens ein 32 Jahre alter Heizer, der dort erst seit zwei Tagen beschäftigt war, mit einer Kohlenoxydgasvergiftung aufgefunden. Sofort eingeleitete künstliche Atmung blieb erfolglos. Dies Vorkommnis ist wiederum eine Mahnung, zu Beginn der Heizperiode die Defen auf ihren brauchbaren Zustand zu prüfen.

## Eine Straßenbahnfahrt, die teuer zu stehen kam

Frankfurt a. M. Wegen schwerer Urkundenfälschung und verurteilten Betruges verurteilte das Amtsgericht Frankfurt einen 27-jährigen Mann zu fünf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im Mai auf der Straßenbahnstrecke Fraunheim-Frankfurt vom Schaffner angehalten worden, weil er eine Fahrkarte vorzeigte, auf der die bereits vorgenommene Entwertung anstrahiert war.

## Aus den Klauen eines Panthers gerettet

Rotterdam. Harmlos fütterte ein sechsjähriges Mädchen den Panther im Tiergarten von Wijdorp. Nicht immer langte ihr der Futter aus, und das Frutter bis in den Käfig fallen zu lassen. Das Kind kletterte deshalb durch das Gitter einen Meter hohe Schutzgitter, das die Annäherung an die Käfige verhindern soll, und schon wurde es von dem Raubtier gepackt. Unter den Besuchern entstand eine Panik, aber niemand traute sich an den Panther heran, bis ein Tierwärter herbeikam und der Bestie das Kind entriß, das schwere Verletzungen davongetragen hatte. Auch der mutige Retter erlitt eine tiefe Wunde am linken Arm.

## Ein Diamant von 155 Karat

Buenos Aires. Der größte bisher in Venezuela gefundene Diamant, ein eiförmiger 155 Karat-Stein, ist jetzt in New York für 200 000 Dollar an die Harry-Winton-Gesellschaft verkauft worden. Zu Ehren des südamerikanischen Nationalhelden Bolivar wurde dem Diamanten der Name „Libertador“ (Befreier) beigelegt.

## 30tägige Jagd im Hochgebirge nach entflohenen Pferden

Stockholm. Bei der Suche nach fünf entflohenen Pferden, die sich beim Weiden höher und höher ins Gebirge hinaufbegeben hatten, haben zwei Männer aus Lövberg in der nordschwedischen Provinz Westerbotten wirkliche Ausdauer bewiesen. 30 Tage sind diese beiden Männer, auf Skiern im Hochgebirge in teilweise schweren Schneefürmen viele hundert Kilometer den Spuren der verschwundenen Pferde gefolgt, und schließlich wurden die ausgestandenen Strapazen von Erfolg gekrönt. Einmal Tages saßen sie auf einem Verglamm einige weiche Tiere, welche, wie sich herausstellte, die fünf Pferde waren, deren Fell von Raubfress und Eis vollkommen weig war. Die Mähne des einen Tieres war so mit Eis behangen, daß sie abgeschnitten werden mußte, um das Pferd von der schweren Bürde zu befreien. 18 Stunden dauerte dann die Abfahrt bis zu der nächsten Hütte, in der glücklicherweise etwas Heu vorhanden war, mit dem der schlimmste Hunger der ermüdeten Tiere gestillt werden konnte.

## Den Herzmuskel mit der Hand massiert

Tokio. Eine außerordentliche chirurgische Leistung wird von einem japanischen Chirurgen gemeldet. Der Stabsarzt Dr. Fujimoto war in einem japanischen Feldlazarett mit der Amputation des rechten Beines eines schwerverwundeten Piloten beschäftigt, als er bemerkte, daß das Herz des Patienten unter dem Einfluß der Narkose und des Blutverlustes auszuweichen drohte. Da alle stimulierenden Einspritzungen ohne Erfolg blieben, entschloß sich Dr. Fujimoto zu dem Versuch, den Herzmuskel auf mechanischem Wege durch Massage wieder zu beleben. Er öffnete die Brusthöhle des Patienten und konnte durch etwa zwei Minuten lange vorsichtige Massage des Herzens dieses zu neuer Tätigkeit anregen. Der Patient hat die Operation gut überstanden und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

In Antwerpen wurde ein größeres Kontingent flämischer Freiwilliger für die deutsche Kriegsmarine verabschiedet.

Der Chef der Bewegung, Obersturmbannführer Leon Degrelle, ist nach längerem Krankheitsurlaub wieder zur Sturm-Brigade „Wallonie“ an die Front abgereist.

Der Präsident von Columbia, Sover, demeriterte in einer Rede an das Parlament die Gerichte, daß er sein Amt niederzulegen beabsichtige.

Bei einem Terrorangriff der Anglo-Amerikaner auf die Stadt Ancona wurden die Kathedrale sowie fünf andere Kirchen zerstört.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Feilich, Hauptverleger: Dr. Carl Gaisler, Spediteur in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Ausgabe eines Haushaltspasses

Wie der Oberbürgermeister bekannt gibt, wird mit den Lebensmittelformen für die 56. Zuteilungsperiode an sämtliche Haushaltungen und selbständige Einzelpersonen, die in keinem engeren Familienverband leben, ein Haushaltspass ausgegeben.

Der Haushaltspass ist vom Wirtschaftsamt mit dem Namen des derzeitigen Haushaltsvorstandes versehen unter gleichzeitiger Angabe der zum Haushalt zählenden Angehörigen.

Morgen, Samstag, Ausgabe der Lebensmittelformen

Alle die Personen, für die die betreffende Haushaltung auch Lebensmittelformen bezieht. Diese Personen sind in dem hierfür auf der ersten Seite des Haushaltspasses vorgesehenen Feld vom Haushaltsvorstand selbst einzutragen und muß deren Zahl mit dem Haushaltsvorstand zusammen wieder die vom Wirtschaftsamt eingetragene Gesamtzahl der Haushaltangehörigen ergeben.

Verlängerung der Petroleum-Bezugsausweise

Die Petroleum-Verbraucher werden aufgefordert, den vom Wirtschaftsamt für das Jahr 1943 ausgestellten Petroleum-Bezugsausweis sofort beim Petroleum-Einzelhändler, von dem bisher das Petroleum bezogen worden ist, zwecks Verlängerung der Gültigkeit für das Jahr 1944 abzugeben.

Goldene Hochzeiten. Der Oberbürgermeister hat den Franz Fels

Chelenten, Karlsruhe-Durlach, Ernst-Friedrich-Strasse 8, und den Karl Hölzschild, Landwirt, Chelenten, Karlsruhe-Durlach, Feltrstraße 27, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Lebensbedingung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Auch unser Sozialismus der Tat ist eine Waffe gegen den Feind, deshalb appelliert das Kriegswinterhilfswerk nie verborgens an unsere Spendenfreudigkeit. Der kommende Opfersonntag, 7. November, wird es wieder beweisen.

Nur wer etwas kann, der wird Meister / Eine Vespereung im Rahmen der Berufsaufklärungsaktion

Am gestrigen Spätnachmittag fand im Saalhaus im Rahmen der Berufsaufklärungsaktion, entsprechend den Richtlinien der Reichsjugendführung, eine Vespereung statt, an der alle an dieser Aktion interessierten Stellen teilnahmen.

Einige von den Jungen und Mädchen wissen noch nicht, was sie werden wollen, da ist es die Sache der HJ in Verbindung mit dem Arbeitsamt ergiebig einzugreifen, die Begabung der jungen Menschen herauszufinden, sie aber trotzdem auf die Plätze zu weisen, die nun heute einmal notwendig sind, daß sie ausgefüllt werden.

Denn auch darüber sollte sich jedes Mädchen und jeder Bub, sollten sich auch die Eltern, klar werden, daß es nicht angeht, daß Lehr-

Gerhard Schumann: „Gudruns Tod“ / Erstaufführung im Bad. Staatstheater

In seiner Tragödie „Gudruns Tod“ singt Gerhard Schumann das Nibelungenlied der Frauenreue. Er besitzt als Lyriker das Organ zum Singen und als Hymnist den feinsten, zielgerichteten Schwung dazu. Bei der dramatischen Gestaltung des Problems ist es ihm aber mehr um das Problem als um die Gestaltung zu tun, weniger um eine Nachahmung der Wirklichkeit des Lebens im Sinne der aristotelischen Dramenlehre als um die begriffliche Welt.

Schumann entrollt diese Problematik mit einer Sprache, die die klassische Form und ihre Klarheit sucht. Als Dramaturge verfügt er auch über die Mittel, die dramatischen Momente zu steigern, Handlung wie Charaktere aus oft geradezu in Schwarzweiß-Bildung skizzierten Kontrasten wirksam werden zu lassen.

Karlsruher Veranstaltungskalender

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 17 Uhr 8. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete: „Jugend“, von Max Halbe. Morgen außer Miete (Wahlmieten) gültig um 16.30 Uhr die Operette „Salsburger Nöckerl“.

nung, arbeitete die strenge Herbeheit der ganzen Atmosphäre, das Walten überpersönlicher, begrifflicher Welten heraus, in der die stolze, strahlende Gudrun erst wie eine an das Schicksal Verlorene und dann wie eine vom Schicksal Gestohene erscheint.

In der Rolle der Gudrun stellte sich Elfriede Rüderl erstmals in dem Haus am Schloßplatz vor und erzielte einen überzeugenden Premierenerfolg. Wohl läßt die charakterliche Anlage dieser Rolle kein entgültiges Urteil über ihre Helldamen-Qualitäten zu; aber wie sie es verstand, die brüchige und springhafte Stützierung ihrer Rolle zu überbrücken, indem sie das Hauptgewicht auf die Herausarbeitung von Szenen von höchster bildhafter Kraft verlegte, schon das verrät die echte Künstlerin.

Sur Geschichte der Mäntel am Oberrhein wird in der Badischen Gesellschaft für Mäntelkunde deren Vorkämpfer, der verewundete Konservator des wolgelicherten Badischen Mäntelbretts, Dr. Fr. W. Meißner, am Sonntag, 6. November, 15.30 Uhr, im Kontordialeal des „Moningers“.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Großes Haus: Sa. 6. 11. 16.30-19.00 Uhr: „Salsburger Nöckerl“, außer Miete, Wahlmiete, gültig. So. 7. 11. 13.00-15.30 Uhr: „Jugend“, Wahlmiete, gültig. Mo. 8. 11. 17.00-19.00 Uhr: „Jugend“, Wahlmiete, gültig.

Was bringt der Rundfunk?

Samstag, Reichsbroadcast am: 12.35-12.45 Der Bericht zur Lage, 13.00-13.30 Sans-Schick, 15.30-16.00 Frontberichte, 16.00 bis 18.00 Winter-Samstagsnachmittag, 18.30-19.00 Der Reichsplatz, 19.15-19.30 Frontberichte, 20.15-22.00 Gute Laune in Dur und Wolf, 22.30-24.00 Wochenansicht mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Karnickel, Hühner, Enten and sonstige Kleintiere dürfen nur mit Grünfutter und Abfällen aus eigenen Gärten und Haushalten gefüttert werden. WÄHRUNGSMITTEL SIND KEIN KLEINTIERFUTER!

Mein Mann Maximilian

Von Resi Fliess

Copyright by Knorr & Hirth K.G., München 1942

„Schön“, sagte Carol, schwankend zwischen hübschendem Blick und leichter Reizung, „ich habe nicht! Sie ist eine wundervolle Frau, so apart — und auch nicht mehr so jung, daß bei ihr Dummheiten unvermeidlich sind.“

„Manchmal redest du wie ein vernünftiger Mensch“, sagte ich wenig höflich und erlauth.

„Da scheine ich also bisher immer wie ein Trottel auf dich gewirkt zu haben“, vermutete er ungetrünt. „Ob ich auf Monica auch so wirkte? Aber weißt du was — reden wir lieber von uns.“

„Ich rede von uns“, sagte ich lächeln und über mich selbst überachtet, weil ich eine so merkwürdige Lüge aussprach. „Ich bin nämlich mit ihr verwandt.“

„Reint“ entgegnete Carol fassungslos.

„Einfach verwandt, weißt du. Sie kennt mich nicht. Und sie kümmert sich überhaupt nicht um Verwandtschaft.“

„Vernünftig. Ich meine — daß sie dadurch das Vergnügen verjäumt, mit dir zusammenzufahren, ist natürlich betrüblich. Aber im allgemeinen...“

„Ja“, unterbrach ich ihn hastig und war nun mitten im Fahrwasser, wenn ich auch nicht die mindeste Ahnung hatte, wohin es mich treiben würde. Es war wohl eine höhere Eingebung gewesen, die mich diese komische Behauptung hatte aufstellen lassen.

„Du darfst es nie einem Menschen erzählen, Carol!“

„Zu dir?“ Carol wurde unruhig und aufgeregelt. „Aber was kann er denn von dir wollen?“

„Er droht“, sagte ich. Gott sei Dank, ich konnte wieder etwas

Wahres sprechen. Es ist nicht zu glauben, wie anstrengend Lügen ist. „Er sagte, er würde alles an die große Glocke bringen.“

„Was denn, um Himmels willen!“

„Der Mensch behauptet, Monica Durran habe von ihm ein Kind gehabt und das Kind zusammen mit ihrer Mutter...“

„Ja“, unterbrach Carol bedeutend ruhiger, „ein Kind, das soll ja vorkommen!“

„Rein! Daß sie es um — umgebracht haben...“

Carol schnappte offenkundig nach Luft. Aber das hatte ich damals ja auch getan. „Ja“, sagte ich leise.

„Toll“, murmelte er, „toll... was bezweckt er denn damit, der verrückte Kerl? Geld?“

„Du glaubst es also auch nicht!“ stellte ich erleichtert fest.

„Bisshin. Wie könnte man das denn glauben.“

„Danach wurde ausnahmsweise er nachdenklich, während ich nur abzuwarten hatte. „Aber weshalb läßt sie ihn dann zu sich? Und sie hat ihn doch sogar zurückgeholt, wir haben es doch gesehen...“

„Eben nicht“, antwortete ich.

„Und nun bringst er damit noch dich in Zusammenhang! Das ist der Gipfel!“

„Richtig“, dachte ich. Maximilian, Maximilian...“

„Carol, ich muß wissen was dahintersteckt. Bitte, hilf mir, es herauszubekommen!“

„Aber da fragst du doch am besten die Durran selbst!“

„Als ob die mir gerade die Wahrheit sagen würde! Hinanswerfen würde sie mich vielleicht, wenn sie meinen Namen hört!“

„So eine Abneigung gegen Verwandte ist nun auch übertrieben“, meinte Carol. „Aber übrigens — sie hat doch deinen Namen gehört! Ich habe dich doch vorgeleitet!“

„Ich war überrascht. Ja, das hatte er. Aber er hatte ja Alexandra Carron vorgestellt, nicht Alexandra Rollen. Es fiel mir wieder ein, und ich mußte lachen. Ich erklärte es ihm.“

Es war, als hätte ihm jemand einen Frosch auf den Rücken gesetzt. Er sprang vom Stuhl in die Höhe, hüpfte ein bißchen und setzte sich dann ermattet. So war er getroffen.

„Aber Carol“, meinte ich freundlich, „ich habe doch vorhin sogar meinen Mann erwähnt, als ich dir sagte, du solltest den Mund

halten. Und überhaupt hättest du es längst wissen können. Wenn ich allein wäre, würde ich doch noch in Berlin in Alexanders Wohnung leben.“

„Lieber Gott“, murmelte er, „Lieber Gott!“

„Du mußt dir jetzt nicht dümm vorkommen. Carol. Du bist nett, ich mag dich gern; genau wie früher; daß ich dich nicht liebe, hast du mir doch schon erklärt, als wir noch verlobt waren.“

„Allerdings“, bestätigte er leuchtend und sahke sich langsam. „Wer ist denn eigentlich? Etwas dieser — dieser Freund von euch, der damals verwundet war und um den du so gemeint hast?“

„Ja“, sagte ich, und nach einer Pause fügte ich auch noch den Namen hinzu. „Maximilian.“

Es fiel ihm nichts auf, und dafür war ich dankbar. Er machte mich aber auch etwas unruhig, denn es zeigte, daß er völlig mit mir beschäftigt war. Er schüttelte den Kopf und zog mit dem Fingernagel das Tischschmuck nach.

„Warum setzt du dann nicht deinen — deinen Mann in Bewegung, um der Durran zu helfen?“ fragte er schließlich matt.

Jetzt mußte ich wieder heftig nachdenken. Schließlich fiel mir etwas ein, das auf alle Fälle glaubwürdig klang, besonders für einen Menschen wie ihn. „Sie ist so schön, die Durran, weißt du, und Maximilian...“

Maximilian hatte ich ja nun gerettet, dafür mich selbst aber wieder in Gefahr gebracht. Denn die tragische Miene meines Tenors erhellte sich etwas bei dem Gedanken an die Möglichkeit, mein Mann könne beim Anblick einer schönen und berühmten Frau mit untreu und ich dadurch wieder frei werden. Und er hätte dann die Möglichkeit gehabt, wenigstens bei mir als Tröster aufzutreten. Singend, oder sonstwie.

„Natürlich, natürlich“, sagte er erhebtlich belebt und verständnisvoll. Er streichelte sogar meine Hand ganz brüderlich, ganz treuer Freund. Ich bewunderte ihn im stillen. Dabei aber dachte ich unaufföhrlich. Wenn ich die Durran von diesem Pörfelger befreie, braucht sie meinen Maximilian nicht mehr. Denn ich wollte mit aller Macht glauben, daß Maximilian ja nur bei ihr war, weil sie jemanden brauchte.

„Machen wir es doch so“, meinte Carol, „du bist hier nun mal als Alexandra Carron und als meine Braut vorgepostelt. Bleiben wir doch dabei.“

(Fortsetzung folgt!)

Unnötiges Reisen ist Verrat an der Front

